

Was für Blut fließt in Philipps Adern?

Volker Kaminski stellt seinen Roman „Auf Probe“
am Donnerstag in der Lettrétage vor

Von Cornelia Geißler



Philipp Gaudi ist Musiker, er fühlt sich jedenfalls als Musiker. Er spielt ja eigentlich auch viel besser Gitarre, als seine Band, die Nachtschicht, es verdient. Am Abend vor einem großen Kiezkonzert nimmt er einen Fremden mit in seine Wohnung. Der bestaunt seine riesige CD- und Schallplattensammlung. „Ich bewege mich sehr oft in dieser Musik und habe praktisch keine Zeit mehr für irgendetwas anderes“, sagt Gaudi ihm. „Es gehört zu meinem Programm, dass ich mich vollkommen abschotte. Ich denke an nichts als an Rockmusik. Ich übe den ganzen Tag Gitarre. Ich bin der ehrgeizige, sich stetig nach oben spielende Johnny Fox.“ Da weiß der Leser schon, was für ein seltsamer Typ dieser Gaudi ist. So, wie er sich seit seiner Entlassung aus einer Elektronik-Firma durch die Stadt bewegt, so, wie er vom Tod seiner Mutter unberührt bleibt und sich nicht nur von ehemaligen Kollegen, sondern auch von seinen Schwestern fern hält, so macht er den Eindruck, als wäre er nicht ein Mensch aus Fleisch und Blut, sondern ein Phanton, das am liebsten verschwindet. Vielleicht kann er deshalb Geister spüren. Volker Kaminski zeigt mit seinem gerade erschienenen sechsten Roman „Auf Probe“, dass er ein Leser von Wilhelm Genazino ist, denn mit der Vergeblichkeit schlagen sich auch dessen Helden oft herum. Der Mann, den Gaudi glaubt, zufällig getroffen zu haben, nimmt nun gehörig Einfluss auf dessen Leben. Denn sein Blut fließe in Gaudis Adern behauptet er. Geistert deshalb die Mutter immer noch herum?

Buchpremiere „Auf Probe“ Do (31. 5.), 20 Uhr, Lettrétage, Mehringdamm 61, Eintritt frei